Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 21. 1892.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

**Alle Postämter und Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen.

**Redaktion, Expedition, Verlag:**
Frau Elise Honegger.

**Bureau:**
Winkelriedstraße 31
Treppe.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Ausgabe:**
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

**Gratis-Beilagen:**
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**St. Gallen**

**Motto:** Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

**Sonntag, 22. Mai.**

**Inhalt:** Frühlingspsalm. — Streiflichter. — Darf die Frau denken! — Uraltes Kinderspielzeug. — Schwester Viola an ihre Freundin. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Dora.

Erste Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Zweite Beilage: Vortrag über „Die Waffen nieder!". — Inserate.

## Frühlingspsalm.

Wieder hast du die Erde gesegnet,
Wieder kehrst du in heiliger Macht!
Wo die Sonne den Sternen begegnet,
Wallst du in glänzend erhabener Pracht.
Du bist der Geist, der in Wolken waltet,
Der aus den murmelnden Quellen spricht,
Du bist die Kraft, die das All gestaltet,
Als du gesprochen: Es werde Licht!

Du bist der Hauch, der kosend und lüstern
Um die süßathmende Blume schwebt,
Du bist im bebenden Zweige das Flüstern,
Du bist der Trieb, der im Saatkorn lebt;
Du bist der schützende Geist, der thronend
Ueber den Welten das All durchdringt
Und der im Regentropfen wohnend
Nährenden Segen der Erde bringt.

Im verlorenen Waldesgrunde
Ist deinem Kusse die Rose erwacht,
Und auf blühendem Mädchenmunde
Hast du leis ein Lächeln entfacht,
Und du waltest im fröhlichen Scherzen
Und in der Klage der bitteren Pein —
Und zum müden, zum trauernden Herzen
Sprichst du, es solle Friede sein.

Heilige Allmacht, Myriaden gebärend
Und Myriaden vernichtend zu Staub,
Mir auch gieb Kraft, die im Kampfe während
Ueberdauert der Zeiten Raub;
Liebe, die innig dein Geist durchweht,
Und in dich versunken vollende
Ich mein Leben wie ein Gebet.

Georg E. Geilfus.

## Streiflichter.

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben."

Wie erhaben und schön zeichnet unser Motto den idealen Beruf der Frau — „Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben."

Die Rose, als Königin unter den Blumen, ist uns das Sinnbild der Schönheit, der Liebe, der Jugend und der Freude und auch als Tugendpreis dient die goldene Rose.

„Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben." Und bei dem großen Ueberschuß von weiblichen Wesen, welch eine Fülle von Rosen muß eingeflochten und eingewoben werden ins gegenwärtige Dasein!

Rosen — wer liebt es nicht, sich solche zu pflücken; wer erfreut sich nicht an ihrem Duft und an ihrer Schöne!

„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über," heißt es nicht ohne Grund, und wer möchte nicht gerne zuhören, wenn das Lob der Frauen, als der Freudenspenderinnen, gesungen wird. — So hören wir denn. Was mag er wohl Gutes zu erzählen wissen, der Hausvater, der, einen Kinderwagen vor sich herstoßend, noch zwei nebenherlaufende Sprößlinge beaufsichtigt und zu unterhalten sucht. Ein Sonntagsgesicht macht er nicht und auch die Kinder sind verdrießlich; sie haben so lange auf der Straße stehen und erfolglos auf die Mutter warten müssen. Sie kann sich von einer schwatzenden Nachbarin nicht trennen. Sie hört nicht das ungeduldige Drängen der sich auf den Spaziergang freuenden Kinder und bekümmert sich nicht um den wartenden Mann. Ihm reißt der Geduldsfaden; ihn dauern die Kinder und er geht allein mit den Kleinen. Mit seinem Sonntagsvergnügen aber ist es wieder zu Ende, heute, wie schon unzählige Male. — Ehret die Frauen, sie flechten und weben — nur keine Rosen ins irdische Leben.

„Die Frau trägt in der Schürze mehr aus dem Hause, als der Mann im Wagen herbeiführen kann." An dieses Sprichwort denkt ein emsig Schaffender, der trotz aller Arbeit auf keinen grünen Zweig kommen kann, weil die Frau das Wirthschaften nicht versteht. „Was nützt mich mein Fleiß und mein geschäftlicher Erfolg," knirscht er durch die Zähne, „wenn die Frau keine Haushälterin ist und mehr braucht, als ich verdiene, und wenn trotz der großen Ausgaben nichts in Ordnung ist, weder bei den Kindern, noch im Haushalte? Was nützt mich die allezeit beschäftigte Frau, wenn sie nichts ausrichtet?"

Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. — Jene zwei in der Kneipe aber wissen von spitzigen Dornen zu erzählen. Rechthaberei, Unordnung, schlechte Küche, Gleichgültigkeit fürs Hauswesen, gefährliche Vorliebe für außerhäusliche Geselligkeit. Das sind freilich Dornen, an denen der Mann sich in der Ehe blutig ritzen kann, und um derer willen er gerne sein Heim verläßt, um seinem Verlangen nach gemüthlichem Genusse seiner Mußestunden anderwärts Genüge zu thun.

Sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben! — Was sagt jener Gelehrte dazu, jener Staatsmann, jener auf der Höhe edlen Strebens Stehende, der bei seiner Lebensgefährtin kein Verständniß findet, wo die Frau durch ihre Geistesträgheit, durch ihre Beschränktheit, durch ihre Vorliebe für Putz und Klatsch und sinnlichen Genuß ihn herunterzieht in die traurige Sphäre der Geistesarmuth, wo sie ein Hemmschuh ist seiner harmonischen Entwicklung, an seinen Füßen ein Ballast, der ihn am freien Entfalten seiner Kräfte, am Erreichen hoher und edler Ziele verhindert. Umsonst sucht der die Rosen in seiner Ehe, dessen Kinder unter dem deprimirenden Einfluß der indolenten Mutter auf einer niederen Stufe ihrer Entwicklung stehen geblieben sind, die durch die Schuld der unverständigen, gleichgültigen Mutter in geistiger, sittlicher und leiblicher Beziehung nur jämmerliche Bruchstücke geblieben sind der köstlichen Ideale, welche er in edler Begeisterung der Nachwelt in seinen Kindern darzustellen hoffte. Fürwahr, solche Frauen flechten und weben nicht himmlische Rosen ins irdische Leben, sondern irdische Dornen ins himmlische Leben. Schon diese kurzen Streiflichter lassen bemühende Blicke thun ins Dasein. Und was würden wir wohl erst zu sehen bekommen, wenn plötzlich all das Dunkel gelichtet würde, welches das Ehrgefühl der enttäuschten Männer über die Wirksamkeit ihrer Ehegattinnen auszubreiten beflissen ist?

Unsere, der Frauen Pflicht ist es, den Vorhang zu lüften und uns selber schonungslos zu zeigen, daß unser Geschlecht gar vielfach den hohen Erwartungen

nicht entspricht, welche gutdenkende, strebende und edle Männer von der Wirksamkeit der Frau als Gattin, als Gehülfin zur eigenen Vervollkommnung, als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder, hegen.

Anstatt gedankenlos in selbstgerechter Weise uns zu sonnen an der uns von den Dichtern entgegengebrachten Huldigung, dürften wir uns selbst bekennen, daß solche Verherrlichung zur Ironie wird, wenn man sie unverdient entgegennimmt.

An den Müttern ist es, ihren Töchtern die Aufgabe der verheiratheten Frau, Zweck und Ziel des ehelichen Standes, in idealster Anschauung zu zeigen. Die junge Tochter soll wissen, daß die Ehe weder eine Versorgungs-, noch eine Vergnügungsanstalt ist, sondern daß sie die Hochschule des Lebens ist, wo alle guten Kräfte selbständig und unermüdlich in Thätigkeit gesetzt werden müssen, wenn die übernommene Aufgabe richtig gelöst werden soll. Und an der Mutter ist es, die Söhne zu lehren, daß nicht die Frau als solche, bloß weil sie eine Frau ist, schon mit all den Tugenden geschmückt sei, die das Glück des Mannes, das Gedeihen der Familie ausmachen, sondern daß auch da viel taube Aehren im Felde stehen, welche die Köpfe höher tragen als ihre gehalt- und werthvollen, aber zurückhaltenden und bescheidenen Schwestern.

Darum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet — der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Mögen diese rasch vorbeiziehenden Streiflichter das Ihrige dazu beitragen, daß das schöne Dichterwort: Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, immer mehr die volle Wirklichkeit kennzeichnet und daß es je länger je weniger von unbefriedigten, enttäuschten und entmuthigten Männern in ironischem Sinne der Frauenwelt muß entgegengehalten werden.

## Darf die Frau denken!*)

Sonderbare Frage! Natürlich darf sie denken. Wer kann ihr das verbieten? So wird Jedermann beim Lesen dieses Titels sofort entgegnen. Liest man sich jedoch ein in die kleine Schrift, die ihn trägt, so merkt man bald, daß es sich nicht sowohl um das Denken in gewöhnlichem Sinn handelt, sondern um ein vertieftes, gründliches, wissenschaftliches Denken. Und diese Art Denken ist in der That der Frauenwelt im Großen und Ganzen, wenn nicht geradezu verboten, doch als etwas für sie Unnöthiges, Unpassendes, durch allerhand Umstände erschwert, worunter das, was man die öffentliche Meinung nennt, nicht der wenigst hinderliche ist.

Wer vertritt diese öffentliche Meinung? Die Männer zuerst und dann die Frauen, die ihre Meinung derjenigen der Männer unterordnen. Bei den Männern also müssen die Frauen, die denken möchten, die Erlaubniß dafür einholen. Nun heißt es, daß die Männer von jeher die ungelehrten, ungebildeten Frauen den gelehrten vorgezogen. Ist es so? Und warum thun sie das? Ist es aus Furcht, von der Art vielleicht, wie der Franzose Laboulaye sich äußert? „Je crois, qu'il est prudent de tenir les femmes dans une honnête ignorance. Gardons le savoir pour nous seuls; c'est lui qui nous divinise. Notre empire est détruit, si l'homme est reconnu." Solche Männer scheinen uns aber selber keine Denker, sondern recht oberflächliche Menschen zu sein. Ein Mann, der wirklich und gründlich denkt, der wahrhaft gebildet ist, der wird als Gefährtin sich auch eine Frau wünschen, die fähig ist, gleich ihm zu denken und selbständig zu urtheilen. Eine Frau, die nichts aus sich selbst zu thun vermag, die hohl und leer, oberflächlich und gedankenlos ist, die ist eine Strafe für ihren Ehemann, ein Bleigewicht an seinen Füßen, ein Hemmschuh auf seinem Lebenswege. Nur eine denkende Frau wird auch eine wirklich gute Hausfrau, eine richtige Gattin, d. h. Gefährtin, eine tüchtige Mutter, d. h. Erzieherin sein. „Die Denkarbeit lehrt den Menschen, sich nicht über Kleines zu verdrießen; sie würde die reizbaren Frauen lehren, nicht über Dienstbotenversehen, über einfältigen Stadtklatsch und böswillige Menschen in Verzweiflung zu gerathen." Sie würde die Frauen also auch zu glücklicheren Menschen machen.

„Das ungetrübteste Glück kennen nur die höchststehenden und die tiefststehenden Menschen; diese besitzen das unbewußte Glück der Beschränktheit und Stumpfheit; jene das bewußte Glück der durch innere Kämpfe und höchstes Denken gewonnenen Klarheit, die sie weit über die Nichtigkeit des Weltgetriebes mit seinem Drängen und Stoßen, mit seinem unruhigen Hangen und Bangen erhebt. Die Mittelmäßigkeit kennt dieses Glück nicht, und auch den Frauen soll es versagt sein, weil man sie durchaus auf die Stufe der Mittelmäßigkeit beschränken will, weil man auch den Wenigen unter ihnen, die jenes Glück erreichen könnten, den Weg dahin gewaltsam versperrt."

Warum versperrt man ihn? so frägt man wieder. Weil man fürchtet, daß auf diesem Weg den Frauen der Duft der Weiblichkeit abgestreift werde. Warum soll aber ein wissenschaftlicher Beruf durchaus gerade der Frau den Reiz nehmen? „Es gibt viele Männer, die sich bei aller Gelehrsamkeit eine köstliche Frische und Ursprünglichkeit, ja eine fast kindliche Lebensanschauung bewahrt haben, warum sollte das den Frauen nicht auch gelingen können?

Uebrigens was ist weiblich? Zu jeder Zeit und in jedem Land ist der Begriff hierüber ein verschiedener. „Vor 50 Jahren galt Schlittschuhlaufen als unweiblich, und heute nimmt Niemand mehr an einer schlittschuhlaufenden Dame Anstoß." So ändert sich der Geschmack. In der großen Menge herrscht noch immer eine gewisse Furcht vor der Gattung „Blaustrumpf". „Die eifrigsten Förderer der Frauenbewegung wollen jedoch durchaus keine Blaustrümpfe. Ein einziger Blaustrumpf schadet der Frauensache mehr als zehn geharnischte Schriften wider dieselbe." Blaustrümpfe werden wohl immer Ausnahmewesen bleiben; denn ein solcher zu sein, ist eben ein Charakterfehler, ist nichts anderes als Eitelkeit und Selbstüberhebung. So gibt es ebenso gut männliche als weibliche Blaustrümpfe. Diejenigen Damen, die sich Emanzipirte nennen, die unter dem Deckmantel des Studiums männliches Wesen, männliche Gewohnheiten nachzuahmen suchen und dadurch der Menge unangenehm auffallen, die wären sicherlich auch ohne ihr Studium herausfordernde, unfeine, unweibliche Frauen gewesen. Vertieftes Denken, gründliches Wissen verleiht jedem Menschen, also auch der Frau eine gewisse Würde, und zwar eine Würde, die nichts weniger als gleichbedeutend ist mit Selbstgefälligkeit und Selbstüberhebung, sondern weit öfter mit ächter Demuth, Selbstlosigkeit und Nachsicht gegen Andere gepaart ist.

Die kleine Schrift hätte vielleicht ebenso gut den Titel tragen können: Darf die Frau studiren? Denn um diese Frage dreht sich gegenwärtig zumeist die Frauenbewegung in Deutschland. Doch möchte das Büchlein vor Allem aufklären, und Klärung ist auch gewiß nöthig; denn gerade über die Frauensache herrschen noch in vielen Männer- und besonders Frauenköpfen die unklarsten und unrichtigsten Begriffe; keines weiß so recht, wohin es steuern, was es lassen, was erreichen möchte. Recht auf Arbeit, also auch Recht auf geistige Arbeit, bessere Mädchenerziehung und Bildung, das sind die Hauptpunkte, welche die einsichtigen Leiter und Förderer einer gesunden Frauenbewegung in erster Linie anstreben. H. B.

*) Darf die Frau denken? von A. Bernna. Minden und Leipzig. Druck und Verlag von Wilhelm Köhler. 60 Pfennig.

## Uraltes Kinderspielzeug.

Von Franz Woenig.

„Alles ebenso, wie heute!" . . . Immer und immer wieder hat sich mir die Wahrnehmung aufgedrängt, wenn ich mich mit Ernst und Liebe in die reichen Schätze des bewundernswürdigen Nilvolks vertiefte, in seinem schriftlichen Nachlaß forschte und die Fülle lebendiger szenischer Darstellungen an meinen Augen vorüber gleiten ließ.

Der bunte Spielreigen, der sich aus dem Bilderschmuck der uralten Gräbergrotten zu Beni-Hassan heraushebt und unsere Blicke fesselt, ist er nicht dem Leben und Treiben unserer heutigen Jugend abgelauscht? . . . . . Und wie kommen Puppen, Bälle und mancherlei Spielzeug unter die reichen Schätze unserer ägyptischen Museen? . . . Mögen uns auch die farbigen Darstellungen noch so lebhaft von den Wänden der Gräber entgegenstrahlen: der Maler, der sie entworfen, hat schon vor vier Jahrtausenden Pinsel und Farbenkasten beiseite gelegt, und Spielball und Puppe entnahm man den Särgen der Kindermumien, die nach tausendjähriger Ruhe aus Felsschächten heraufbefördert wurden. Hier bei diesen Spielszenen und bei dem Spielzeug reichen sich die Jahrtausende die Hand, da grüßt die altägyptische Kinderwelt die Kinderwelt der Neuzeit, denn das Alte hat die ewigen Wechselstürme überdauert und ist neu geblieben.

Eben der Eigenthümlichkeit des altägyptischen Volkes, dem Todten mit in das Grab zu legen, was ihm im Leben lieb und theuer gewesen, verdanken wir auch den Fund wohlerhaltener Bälle, die aus der Gräberwelt Thebens stammen und zur Zeit im britischen Museum zu London konservirt werden. Der größere derselben ist ein Lederball von 8 cm. Durchmesser. Die Naht der zusammengefügten beiden Lederstücke ist durch Kreuzstiche hergestellt. Der Ball ist mit Kleie gefüllt. Der zweite Ball ist von ganz anderer Beschaffenheit. Er ist aus Thon gefertigt und buntstreifig bemalt. Von Lederbällen, die man außer denen im Berliner Museum anderweitig neben Kindermumien gefunden hat und über deren Verbleib nichts verlautet ist, waren die meisten mit Binsenmark ausgestopft. Die Bälle der Spielenden sind auf den Gemälden: rot, gelb, hellblau und dunkelblau.

Betrachten wir die erste der Ballspielszenen, welche die Grabgemälde in Beni-Hassan enthalten, so gedenken wir unwillkürlich der anmuthigen Ballspiele unserer Mädchenwelt auf den schattigen Spielplätzen unserer Großstädte und auf Schulhöfen. Zu der Geschicklichkeit, zwei oder drei Bälle zugleich zu fangen, hatten es die ägyptischen Mädchen vor viertausend Jahren auch bereits gebracht; denn von den uns am genannten Orte dargestellten vier Ballspielerinnen wirft die eine einen Ball in die Höhe und fängt ihn wieder auf, während jede der übrigen drei Bälle nach einander emporwirft und sie nach blitzschnellem Zwischenspiel der Arme (Auf- und Abbewegen, Kreuzen über der Brust) wieder auffängt. Durch Phantasie und körperliche Geschicklichkeit wurden die gymnastischen Uebungen während des Auffliegens und Fallens des Balles vielfach gemodelt und komplizirter gestaltet. So ist am gleichen Orte eine andere Gruppe, bestehend aus sechs Ballspielerinnen mit eng anliegenden, bis an die Knöchel reichenden Gewändern dargestellt, die beim Aufwerfen des Balles hüpfen und vor dem Auffangen in die Hände klatschen, mit den Händen an die Hüften, oder die Hände hinterwärts zusammen schlagen und zugleich den rechten Fuß nach hinten einziehen. Eine andere Gruppe veranschaulicht uns das Reitballspiel, wobei sich je zwei Spielerinnen auf den Rücken von je zwei Mitspielerinnen setzten und die sich gegenseitig zugeworfenen Bälle auffingen; verfehlte die eine das Auffangen des Balles, so mußte sie absetzen und der Trägerin den Rücken bieten.

Würfel aus Knochen und Elfenbein, die man in der Gräberstadt Thebens gefunden und von denen vier im Museum zu Berlin aufbewahrt werden, geben uns die Gewißheit, daß auch dieses Glücksspiel bei Alt und Jung im alten Aegypten beliebt war. Die Würfel sind sechsseitig und zwar hat ein Exemplar ganz flache Seiten, die drei übrigen dagegen aber nur zwei flache und vier etwas abgerundete Seiten. Die Seiten der Würfel sind mit Augen in der Zahl von eins bis sechs bezeichnet und sogar auch in der Anordnung der Augen unserem Würfel vollkommen gleich; denn vier Augen stehen im Quadrat, bei fünf Augen tritt das fünfte in die Mitte, und sechs Augen sind zwei Reihen zu je drei angeordnet.

Unklar wie das Würfelspiel ist uns auch bisher die Art und Weise des Dame- oder Brettspiels geblieben, das wir nicht nur mehrfach abgebildet finden, sondern von dem sich auch Spielbretter und Spielkasten, Steine und Figuren erhalten haben. Die kegelförmigen Steine, welche man auf dem Brette hin

und her schob, erscheinen in den farbigen Darstellungen abwechselnd weiß und schwarz oder roth und schwarz. Die Steine, entweder aus hartem Holz oder Elfenbein geschnitzt und verschieden in ihrer Form, zeigen große Aehnlichkeit mit den Schachspielsteinen.

Zwar haben sich, meines Wissens, Reifen unter dem altägyptischen Kinderspielzeug der Katakomben bisher nicht gefunden; doch geben uns plastische Szenen auf den Gemälden in Beni-Hassan in eingehender Weise die vollste Bestätigung, daß die altägyptische Jugend nicht nur das Reifenspiel kannte, sondern auch durch mancherlei gymnastische Spiele: Werfen, Springen, Scheinkämpfe, Speerwerfen u. s. w. den Körper stählte und sich mit Glücksspielen: Morafpiel, Gleich und Ungleich und Blindenspiel die Zeit vertrieb.

Außer Ball und Reif waren es mancherlei bewegliche Figuren, welche die Kinder von den Eltern und Verwandten als Geschenk erhielten. Zu ihnen gehört auch der im Leydener-Museum befindliche einfache Hampelmann aus Holz. Das Spielzeug stellt einen Korn mahlenden Sklaven dar, der seine Thätigkeit beginnt, sobald man an einem Faden zieht. Am gleichen Orte befindet sich auch ein aus Holz geschnitztes Krokodil mit beweglichem Rachen, und ein ähnliches wird im Museum zu Berlin aufbewahrt. Das Lieblingsspielzeug der altägyptischen Mädchen war die Puppe. Die Kinder erhielten sie in mannigfachster Gestalt und in verschiedenster Ausstattung. Eine Puppe von pappartiger Beschaffenheit, theilweise vergoldet, mit Haaren aus Erdkügelchen besitzt das ägyptische Museum zu Berlin und andere Holzpuppen, Lederpuppen, bekleidete und unbekleidete, sogenannte Stechkissenkinder, auch mit Negertypus, Puppen mit beweglichen Gliedern und langen Haaren, die wir im britischen Museum zu London bewundern können, würden noch jetzt unsere Mädchenwelt in Freude und Entzücken versetzen.

Deutsche Kinderwelt.

## Schwester Viola an ihre Freundin.

Von Erika Waldhorst.

Nur nicht so ängstlich, meine Liebe, Angst vergrößert alle Uebel ums Zehnfache, wenn nicht noch mehr. Nach Ihren brieflichen Angaben scheinen Ihre plötzlich aufgetretenen Ohnmachten zum Glück harmloser Natur zu sein und sind unwiderlegbar dem Krieg zuzuschreiben, den sie neulich so energisch gegen den Staub führten, bis das letzte Atom desselben aus Ihrer Wohnung entfernt war. Lassen Sie nun Scheuertuch und Bürste ruhen und wenden Sie sich einer andern Arbeit zu, der Arbeit zur Bekämpfung Ihrer Ohnmachten, zur Wiederherstellung Ihrer bisher so prächtigen Gesundheit.

Wie gerne möchte ich Ihnen nicht nur Rath ertheilen, sondern mit der That beistehen; allein das Spital ist gegenwärtig angefüllt mit Patienten, deren Pflege viel Zeit beansprucht, somit an ein Wegkommen nicht zu denken. Sobald aber die Zahl der Kranken abnimmt, werde ich Ihnen den schon längst in Aussicht gestellten Besuch abstatten und jetzt meine einschlägigen Kenntnisse und Erfahrungen brieflich mittheilen.

Daß solche Schwächezustände sich Ihrer bemächtigen konnten, scheint Ihnen fast unbegreiflich und doch sind es gar nicht immer nur schwache oder schwächliche Frauen, welche in Ohnmacht fallen, dieses geschieht sogar oft bei kräftig gebauten Männern. Es können z. B. plötzlich heftig auftretender Schmerz oder starke seelische Eindrücke bei sonst gesunden Menschen die Maschine des Körpers bis in ihre kleinsten Verrichtungen stören und sie momentan leistungsunfähig machen. Bedeutende Blutverluste geben oft zu sehr bedenklichen Ohnmachten Veranlassung und führen bei mangelnder oder unrichtiger Hülfe ganz sicher zum Ende.

Die Ohnmacht entsteht durch eine theilweise Lähmung des Herzens und der großen Blutadern im Innern des Körpers. Die Wandungen derselben werden plötzlich schlaff, das Blut häuft sich in diesen großen Schläuchen an und nur sehr wenig fließt durch die Körperoberfläche, die Muskeln und das Gehirn. Bei solch einer raschen Verminderung des Blutgehaltes versagt letzteres sofort seinen Dienst, und der Betroffene wird todtenblaß. Plötzliche Blutleere des Gehirns infolge theilweiser Lähmung des Herzens ist also die unmittelbare Ursache der Gruppe von Erscheinungen, die man Ohnmacht nennt.

Ein Ohnmächtiger fällt, wenn er steht, auf den Boden, und findet somit von selbst die richtige Körperlage, denn er muß flach und auf dem Rücken liegen. Alle Kleidungsstücke, welche den Athem beengen, sind zu lösen und das Gesicht mit kaltem Wasser zu besprengen. Das Vorhalten von Salmiakgeist ist das wirksamste Mittel gegen Ohnmachten, und so zu sagen das einfachste. Sorgen Sie also dafür, umsomehr, da Arzt und Apotheker weit entfernt sind, daß immer ein Fläschchen mit dieser Flüssigkeit in Ihrem Hause ist. Ferner reibt man auch Stirn und Schläfe mit Essig oder Branntwein. Verwendung von viel kaltem Wasser auf den Kopf ist unzweckmäßig. Kann der Ohnmächtige schlucken, gibt man ihm Wein, Cognac, Schwarzthee mit Rhum oder starken Kaffee. Schluckt er nicht, gebe man ihm ein Stärkeklystier mit Wein; dieses darf aber, weil es vom Mastdarm aufgesogen werden soll, nicht über 100 Gr. = 1 Dzl. sein, da ein größeres Quantum von demselben wieder ausgetrieben wird.

Starke und rasche Ueberfüllung des Hirns mit Blut kann gegenüber der vorbeschriebenen, durch Blutleere entstandenen Ohnmacht ebenfalls Besinnungslosigkeit verursachen. Diese Erscheinung kommt bei manchen Herz- und Lungenkranken vor. Das Gesicht wird dann blauroth, die Augen scheinen aus ihren Höhlen herauszutreten, der Puls ist voll, doch meist langsam und der Athem schwer, bisweilen schnarchend. Hier ist, im Gegensatz zur erstbezeichneten Art von Ohnmacht, hohe Kopflage nothwendig, Eis auf den Kopf; heißes Senffußbad und Senfpflaster auf die Waden müssen gleichzeitig gemacht werden. Stimulantien, wie Wein, Cognac und Kaffee, bleiben selbstredend weg.

Obwohl Sie voraussichtlich in ihrer gesunden Familie diese Behandlungsweise nicht werden anwenden müssen, haben Sie vielleicht auf Ihrem Dorfe unerwartet Gelegenheit, einem solchen Kranken zum rettenden Engel zu werden.

Früh zu Bette gehen, nach Bedürfniß schlafen, der Genuß von einfacher, kräftigender Nahrung, gut essen (hauptsächlich viel Milch), fleißig genommene Bäder und Waschungen nebst Spaziergängen in Wald und Feld werden Ihr Unwohlsein schnell beseitigen und Sie werden bald spüren, daß Sie der „Ohnmacht" gegenüber nicht „ohnmächtig" sind.

Mit herzlichem Gruß

Schwester Viola.

## Kleine Mittheilungen.

Der Schriftsteller und Dichter Maurice von Stern, der durch Beispiel, Wort und Schrift im Kampfe gegen den Alkoholismus in den vordersten Reihen steht, ist von der Sektion Bern des Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

* * *

Eine eigenartiges Brot beginnt man in Paris und London herzustellen. Man reinigt nämlich die Linsen so gut als möglich, mahlt sie und verbackt das Mehl mit einem kleinen Zusatz von süßem Mandelöl. Der Zusatz von solchem Oel wird schon seit Jahrhunderten in Asien bewerkstelligt, wodurch das Brot einen besonders lieblichen Geschmack erhält. Die Linse ist als ein vorzügliches Nährmittel schon längst bekannt, aber durch andere, in die Mode gekommene Artikel wieder in den Hintergrund gedrängt worden, was leider sehr zu bedauern ist.

* * *

Eine Mittheilung der „New-Yorker Handelszeitung" über das Corned Beef mahnt zur Vorsicht. Es heißt dort: Während beim Export von lebendem Vieh sorgsam darauf gesehen wird, daß nur ganz gesunde, in gutem Ernährungszustande befindliche Thiere nach Europa gesandt werden, soll, übereinstimmenden Berichten zufolge, eine andere, lichtscheue Exportation von halb verdorbenem gepökeltem „Corned Beef", das in Wirklichkeit von alten, für den Schindanger bestimmten Pferden gewonnen wird, namentlich von dem Pferdeschlächter Henri Bosse in dem nahegelegenen Long Island City betrieben werden. Auf Anweisung des Ackerbauministers sind kürzlich auf dem Dock der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft 75 Faß als „Corned Beef" deklarirtes, zur Verladung nach Antwerpen bestimmtes, gepökeltes Pferdefleisch mit Beschlag belegt worden. Wie sich herausgestellt, hat Bosse seit längerer Zeit das Geschäft des Ankaufs von dienstuntauglichen und kranken Pferden und „Verarbeitung" derselben zu „Corned Beef" in großem Maßstabe betrieben; nach oberflächlicher Berechnung soll er während der letzten Monate per Monat 104,000 Pfund, oder das Fleisch von 450 kranken Pferden als „Corned Beef" nach Antwerpen geschickt haben. Aus den Haaren, Häuten und Knochen schlägt er den Ankaufspreis seiner Schlachtthiere heraus, hat also das Fleisch umsonst.

* * *

Ein Dienstknecht, Namens Georg Müller, im Gasthof zur „Tanne" in Thayngen, Kt. Schaffhausen, feiert nächstens sein 50jähriges Jubiläum als Hausknecht. Der Gasthof hat seither 7 Mal den Besitzer gewechselt, aber Georg dient immer noch treu auf seinem Posten.

* * *

Als Beweis, daß die geduldige, stille und beharrliche Arbeit auch heute noch nicht ausgestorben ist, diene folgende Thatsache: Im frickthalischen Dorfe Zuzgen wohnt der Schreiner Leo Sacher, der 20 Jahre lang dazu verwendet hat, um einen kunstvoll gearbeiteten, mit vielen Fächern, Geheimfächern und Verschlüssen versehenen Sekretär herzustellen, wie er wohl selten in einem zweiten Exemplare vorkommen dürfte. Daneben ist das schöne Möbel von so feiner Arbeit, daß es würdig wäre, in einer Ausstellung den Ehrenplatz in der Kunstschreinerei einzunehmen.

* * *

Den Frauen ist durch das Entgegenkommen des Berliner Magistrats eine neue Berufsthätigkeit erschlossen worden. Von den im statistischen Amte der Stadt Berlin beschäftigten Hülfsarbeitern sind nämlich durch Ueberweisung von fünf derselben an andere Verwaltungen deren Stellen unbesetzt. Das Magistratskollegium hat nun auf Antrag des Kuratoriums des statistischen Amts beschlossen, diese Stelle ausnahmsweise mit Damen, welche bisher im statistischen Amte bei den Arbeiten der Volkszählung beschäftigt waren, zu besetzen.

* * *

Schimberg-Bad mit seiner vorzüglichen Schwefel-Natron-Quelle und seiner stärkenden Alpenluft (1425 Meter über Meer) wird dieses Jahr eine regelmäßige tägliche Postverbindung mit Entlebuch haben. Die zahlreichen Besucher des ruhigen und namentlich auch Nervenleidenden sehr zu empfehlenden Wasser- und Höhenkurortes werden diese Neuerung sehr begrüßen.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 1843: Kann mir eine gütige Mitabonnentin ein wirklich rasch und sicher wirkendes Mittel angeben, zur Beseitigung der oft schmerzhaften sog. Dornwarzen?

Frau E. Z.-S.

Frage 1844: Könnte mir eine Mitabonnentin ein probates Mittel nennen gegen das Ausfallen der Haare? Wir haben einen jungen Amerikaner als Pensionär, dem leider bei äußerst solidem Lebenswandel die Haare stark ausfallen, so daß er in wenigen Jahren der gänzlichen Kahlköpfigkeit entgegen sieht. Zum Voraus besten Dank.

Fr. E. W.-S.

Frage 1845: Wären vielleicht Leser oder Leserinnen der „Frauen-Zeitung" im Fall, kompetente Auskunft über folgende Frage zu geben: Könnte eine Tochter, patentirte Lehrerin, ihr Auskommen in der Stadt Zürich finden, indem sie Kindern Französisch-Stunden, schwachbegabten und zurückgebliebenen Schülern Nachhülf-Stunden in den Unterrichtsfächern der Primarschule und französisch sprechenden Kindern und Töchtern Deutsch-Stunden gäbe?

Eine fleißige Leserin.

Frage 1846: Könnte mir vielleicht eine geehrte Abonnentin mittheilen, wo ein 16 Jahre alter, intelligenter braver Knabe das Kochen bei einem Chef, am liebsten in der französischen Schweiz, gründlich erlernen könnte? Für freundlichen Rath zum Voraus besten Dank.

Eine bekümmerte Tante.

### Antworten.

Auf Frage 1837: In diesem Falle wäre es am Platze gewesen, bei dem Ersuchen, als Brautjungfer dienen zu wollen, gleich die Mittheilung anzufügen, daß von den mit dieser Funktion sonst verknüpften Leistungen durchaus abgesehen sei, indem das Nöthige von anderer Seite bereits zur Verfügung liege. Wo von Seite der Braut nicht eine Befreundete zur Brautjungfer kann gewonnen werden, da ist es richtiger, sich von einer bloß oberflächlich Bekannten den Dienst als Trauzeugen zu erbitten, der, in solcher Form erbeten, kaum abgeschlagen werden darf. In diesem Sinne aufgefaßt, wird Ihnen das Ansuchen weniger unpassend erscheinen.

Auf Frage 1838: Nach den Symptomen ihres Leidens zu schließen, scheinen Sie den Beruf als Glätterin ergriffen zu haben. Sehr wahrscheinlich wird mit Kohlenglätteisen gearbeitet. Die dabei entstehenden Dünste werden von Vielen durchaus nicht ertragen. Das Stehen auf einer Stelle verursacht Ihnen die geschwollenen Füße. Im Falle unsere Vermuthung richtig ist, so lassen Sie für eine Weile den Beruf links liegen, machen Sie Hausarbeit und bewegen sich im Freien. Sie werden nachher durch besseres Befinden unsere Ansicht bald genug bestätigt finden. Wenden Sie

sich lieber der Hausarbeit zu — bei welcher es ja so Vieles zu lernen gibt — bis Sie ausgewachsen und kräftiger geworden sind.

Auf Frage 1839: Ein Gutachten Ihres Hausarztes würde sehr wahrscheinlich zu Ihren Gunsten entscheiden. Wenn indes Ihr Herr von seiner Tochter abhängig ist, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich zu fügen oder den Platz zu räumen.

Auf Frage 1841: Das Anziehen von genäßten Socken, die gut mit wollenen Strümpfen bedeckt werden müssen, wird das Uebel unzweifelhaft verschwinden lassen. Nach Kneipp wären die Fußwickel in eine Abkochung von Haberstroh zu tauchen. Salzwasser versieht ebenfalls gute Dienste. Die gewickelten Füße müssen in eine Federdecke gehüllt werden. Nach dem Wickel ist es nothwendig, die Füße rasch kalt abzuwaschen und sich Bewegung zu geben.

Auf Frage 1842: Die „Rathgeber" von Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer sind ganz besonders zu empfehlen. Zu beziehen durch den Hygieinischen Verein in Zürich.

# Feuilleton.

## Dora.

(Fortsetzung.)

Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Pfarrherrn, die Tochter einigermaßen zu beruhigen; er liebkoste und tröstete und erzählte, um sie zu zerstreuen, allerhand Dinge von daheim, was ihm in seiner Angst einfiel: wie der schwarzen Katze ihr Schwanz verloren gegangen, Niemand konnte sagen wie, gerade wie der Lisbeth ihr letzter Zahn — und wie der Benjamin nun auch zur Schule gehe und sehr stolz darauf sei, den allergrößten Kopf unter seinen Altersgenossen zu besitzen und was dergleichen Geschichten mehr waren. Zuletzt hatte er Dora so weit, daß sie ihre Augen trocknete und sogar einmal hell auflachte. Da sagte er: „Dora, Kind, mach Dich bereit, Du wirst mit mir nach Hause kommen."

„Nach Hause?" frug sie erschreckt. „Warum?" und sich aufrichtend und den Vater ernst anblickend, sagte sie: „Ich bin ja hier zu Hause, Vater."

„Hier?" nahm er das Wort auf und schaute prüfend im Zimmer umher. Er besah still und ernsthaft jedes Möbel, von dem seine Tochter umgeben war, fast als wollte er von jedem einzelnen Rechenschaft fordern über das Dasein, das sie in ihrer Mitte geführt; doch all der Sammt und die Trodeln und das spiegelglatte Holz hatten ihm wenig zu sagen, es sah Alles vornehm verschlossen und kalt aus. „Welch ein Haus!" bemerkte der Pfarrherr fröstelnd. So kühl war es hier, so dunkel und trübe, während draußen die warme, sonnige Luft Einen umfing. Was hatte wohl das Kind die ganze Zeit über in diesen schattigen Zimmern gethan? „Erzähle mir Etwas, Dora," bat er. „Erzähle mir Alles," fügte er leise dringend hinzu.

Sie saß jetzt auf ihrem Sopha ihm gegenüber und die vorige Fassungslosigkeit hatte sie mit einer frauenhaften, ruhigen Würde vertauscht. „Was soll ich Dir erzählen, Vater? Was möchtest Du hören?" frug sie.

„O nichts, nichts," wehrte er. „Ich weiß ja Alles, schon mehr als genug," und indem er seinen Blick auf seiner Tochter ruhen ließ, meinte er: „Dein Gesicht an und für sich könnte Einem erzählen. Du siehst mager und krank aus und mich dünkt schier, er hätte Dich ruhig sterben lassen, wenn ich nicht gekommen."

„Wer?" frug sie von neuem, aber ihr Vater schien es diesmal nicht zu hören. Es rührte ihn, wie sie all ihre Kraft aufbot, um ihre Frauenwürde zu wahren und ihn zu täuschen. Sie kam ihm recht fremd und verändert vor, eigenthümlich alt geworden in der kurzen Zeit ihrer Ehe. Er wußte gar nicht, was er thun sollte, um sie umzustimmen; so viel Geduld und Ergebenheit hatte er keineswegs bei ihr erwartet und obwohl er diese schönen Eigenschaften sonst vor allen pries und ausübte, heute wollte er plötzlich nichts von ihnen wissen. Er selbst war in einer außerordentlich kriegerischen Stimmung, die nichts Verzeihendes und Zuwartendes ertrug. Einmal aus seiner Apathie, aus seinem gewohnten, ergebungsvollen Dahingleiten aufgescheucht, hatte er eine ganz bewunderungswürdige Energie im Handeln entfaltet. Erbärmlich schwach und feige war er ja bis anhin gewesen; zu lange hatte er unthätig zugesehen, wie die Mutter über das Dasein der Kinder entschied; keinen Finger hatte er geregt, als diese die Tochter zu einer unpassenden, und wie vorauszusehen war, unglücklichen Ehe gedrängt; er hatte es unterlassen, seine Vaterrechte dabei geltend zu machen, noch mehr, seine heiligste Pflicht hatte er versäumt, damals, als es galt, sein Kind zu warnen, es zu bewahren vor schlimmen Erfahrungen; er hatte es fahren lassen, es mit allgemeinen Trostgründen abgefertigt, als es bei ihm unter Thränen Schutz und Hülfe gesucht hatte. Vergeblich hatte er seit der Zeit, da die Tochter fortgezogen, versucht, sich über seine leisen Gewissensbisse hinweg zu täuschen, sie hatten an ihm genagt, unablässig, und das peinigende Heimweh nach dem abwesenden Kinde hatte dies Reuegefühl nur noch schärfer und empfindlicher gemacht. Ob auch seine Frau zu wiederholten Malen in vertraulichen Gesprächsstunden, die dieselbe jetzt öfterer hielt, seit sie ein für sie angenehmes Thema behandeln konnte, von dem Glücke sprach, das der Tochter, die so jung noch, ohne Schönheit, ohne besondere Fertigkeiten war, einen so ausgezeichneten Mann zugewiesen; er konnte diese Heirath je länger, je weniger als ein Glück für Dora ansehen, und wenn die Pfarrerin mit Wichtigkeit die Briefe Dora's las und erörterte, mit Behagen den Dienstbotentroß herzählte, welcher der Tochter unterthan war, oder die Reihenfolge der einzelnen Gemächer mit ihren diesbezüglichen Einrichtungen beschrieb, der arme Vater frug sich im Stillen nur immer: „Wie erträgt sie's wohl? Sie muß zu Grunde gehen in dem wirren, ungewohnten Treiben nnd in den engen Gassen drin."

Dora hatte in den häufigen Berichten an die Ihren sich Mühe gegeben, das viele Schöne und Gute ihres neuen Lebens hervorzuheben; sie wußte, daß für die Mutter und die Geschwister die Beschreibungen ihrer luxuriösen Häuslichkeit von größtem Interesse sein würden und so füllte sie damit die Seiten. Gefühlsergüsse wurden ja überhaupt nie gemacht daheim; es war das nicht der Brauch bei ihnen. Wenn Eines einmal eine wärmere Regung empfand, behielt es dieselbe hübsch für sich und somit sprach auch Dora in ihren Briefen nie von ihrer Sehnsucht nach der Heimath, von der in der Fremde plötzlich aufquellenden Liebe zu der Mutter und den Brüdern. In den einzelnen, an den Vater persönlich adressirten Schreiben schlug sie wohl einen etwas herzlicheren Ton an, sorglich aber verschwieg sie auch ihm gegenüber ihr geheimes Weh, ja ihm gegenüber erst recht. Wie hätte sie ihm mit Klagen kommen dürfen, ihm, der selbst lautlos litt und mit Freundlichkeit Alles erduldete? Seit Dora in ihrem eigenen Eheleben die Kluft ermessen hatte, die zwei Menschen trennen kann, ob sie auch nach Außen hin mit den engsten Banden verbunden sind, war ihr ein Verständniß gekommen für die Seelenpein, die der gute Vater Tag für Tag, Jahr für Jahr mit der ihm in Charakter und Geistesbildung weit untergeordneten Mutter erleiden mußte und somit mochte sie ihm nicht durch Darlegung ihrer persönlichen Empfindungen das Doppelbild seines durchgekosteten Elends vor Augen führen. Doch, ob sie auch sich Mühe gab, eine Heiterkeit und Zufriedenheit zu heucheln, die sie nicht empfand, sie konnte nicht verhindern, daß ihre Briefe dem armen Vater jedesmal schwer auf die Seele fielen. Der Gute las in seiner Feinfühligkeit gar Manches zwischen den Zeilen und trotz all den gutgemeinten Scherzen traten ihm oft beim Lesen die Thränen in die Augen. Eine schier unbezwingbare Sehnsucht nach seinem Kinde ergriff ihn dabei wieder und wieder, und der Wunsch, es zu sich zu holen, um es zu wärmen an seiner Brust. Die fixe Idee bemächtigte sich seiner, daß die arme Dora frieren müsse in ihrem großen Hause und den schattigen Zimmern, so allein. Ob ihn auch seine Frau als närrisch schalt, ob sie auch behauptete, die Tochter habe gewiß zehnmal wärmer, als er in seinem alten Pfarrhäuschen, wo der Wind durch die dünnen Wände hereinblase, der weichherzige Pfarrherr war doch nicht beruhigt. Manches Mal während den langen Winterwochen war er auf dem Punkte gewesen, hinzureisen nach der Stadt, wo sein Töchterchen zwischen Häuserreihen gefangen war, obwohl er keinen stichhaltigen Grund zu solchem Thun hätte angeben können. Die Furcht vor seiner Frau, die Scheu, von ihr ausgescholten zu werden und sich lächerlich gemacht zu sehen, hielt ihn immer wieder zurück.

Eines Tages aber, unversehens, war er vor der erschreckten Pfarrerin gestanden, zur Reise gerüstet, und kurz und trocken hatte er ihr erklärt, er ginge jetzt die Dora zu holen, sie möge sich darauf einrichten, das Kind irgendwo warm zu betten. Kaum hatte die Mutter noch Zeit gehabt zu fragen: „Was in aller Welt fällt Dir denn ein?" so war er auch schon zum Hause hinaus. Den Versuch, ihn einzuholen, gab die Frau bald wieder auf. Sie blieb stehen, sammelte ihre Gedanken und suchte sich klar darüber zu werden, was dies unerhörte Benehmen ihres Mannes hatte herbeiführen können. Seit langen Jahren der Ehe hatte sie ihn ja nicht so entschlossen, so rasch in seinen Worten und Bewegungen gesehen. Das Unwohlsein der Tochter, von dem der Schwiegersohn den Eltern geschrieben, das aber laut Dora's eigenen Berichten wieder gehoben war, konnte doch nicht der Grund sein, das Kind so plötzlich nach Hause holen zu wollen. War Etwas vorgefallen, von dem sie nichts wußte? Einen Brief hatte der Postbote heute ihrem Mann gebracht, der nicht von Dora und auch nicht von deren Gatten adressirt war, dennoch den Stempel ihres Wohnortes getragen. Hatte dieser Brief schlimme Nachrichten enthalten? Eine plötzliche Angst ergriff sie. Sie eilte in die Studirstube und fand dort das offen daliegende Schreiben, das der Pfarrherr vermuthlich zu seiner Rechtfertigung hinterlassen.

Es war Professor Walther, der es gesendet. Die Unruhe über Dora's Zustand, verbunden mit etwelchen eifersüchtigen Empfindungen und Rachegelüsten, hatten ihn zuletzt zu dem Entschlusse getrieben, dem Vater der Geliebten einen klaren Bericht über die Sachlage zu schicken, in der Voraussetzung, daß dieselbe ihm nicht bekannt sein dürfte, was ja wohl richtig war. Der Pfarrherr fand erst durch diesen Brief die schlimmen Ahnungen bestätigt, die ihn in letzter Zeit gequält, denen er aber keine bestimmte Gestalt hatte geben können, und solches nun, schwarz auf weiß, von fremder Hand niedergeschrieben, zu vernehmen, das that ihm doppelt weh. Fremde mußten ihn also auf seine Pflicht aufmerksam machen! Wie ein Schlag ins Gesicht war für ihn dieses Schreiben; es brachte sein Wesen förmlich in Aufruhr. Gehandelt mußte werden, jetzt, sofort! Ein heiliger Zorn über sich selber trieb ihn vorwärts, und einmal im Reinen über das, was er wollte, verlor er länger keine Minute. Er rüstete sich zur Reise und zwar, was der Wunder größtes war, ohne Hülfe seiner Frau. Er sah nach, ob ihm bis zur Durchfahrt des Schnellzuges noch Zeit bliebe, die Eisenbahnstation zu erreichen und eilte davon. Er, der sonst vor jeder Berührung mit fremden Menschen, mit all dem, was er das Getriebe der Welt nannte, mit fast krankhafter Scheu sich zurückzog und eine Eisenbahnfahrt beinahe fürchtete, wie eine Fahrt zur Hölle, er saß jetzt stramm an seinem Platze, und das Tosen und Lärmen der Maschine, das Hasten und Schreien der Menschen fand er ganz in der Ordnung. Wie jedes Wagenrad und jeder Beamte seine Pflicht that, so that er auch die seine, und wie jedes der Mitreisenden sein Ziel hatte, dem es zustrebte, so hatte er das seine. Ungeduldig war er, es zu erreichen; immer noch zu langsam nach seinem Sinne drehten sich die Räder. Aengstlich wiederholte er still für sich immer aufs Neue den Namen der Straße und die Nummer des Hauses, in dem die Tochter wohnte, um Beides bei der Ankunft rasch einem Wagenlenker zurufen zu können, der ihn dann sofort an Ort und Stelle bringen sollte. Als er in die Geschäftslokalitäten von Faber u. Cie. trat, wurde ihm auf seine Frage nach dem Herrn Prinzipal dienstfertig die Thüre zu dessen Privatkabinet geöffnet und unter dieser offenen Thüre stand er nun, gleichsam als der Großinquisitor, der gekommen, über sein aufgespürtes Opfer zu Gericht zu sitzen. Dem erstaunten Blicke des Schwiegersohnes begegnete er mit eiserner Entschlossenheit und Herr Faber begriff auch sofort, daß dieser Besuch des Schwiegervaters eine Herausforderung bedeute. Dieselbe kam ihm freilich überraschend genug, denn von dieser Seite hatte er am wenigsten eine Einmischung in seine Angelegenheiten erwartet. Er versuchte trotzdem eine herzliche Begrüßung und etwelche Aeußerungen der Freude über die unerwartete Anwesenheit; vor allem wollte er den Pfarrherrn in die Wohnungsräume hinaufnöthigen, damit Dora ebenfalls das Vergnügen eines Wiedersehens mit dem Vater theilhaftig werde. Doch der Pfarrherr lehnte die Komödie ab. Er meinte, da er gekommen sei, mit dem Herrn Schwiegersohn ein Geschäft abzumachen, sei auch dessen Geschäftslokal der passendste Ort für die Unterredung und da er diese am liebsten unter vier Augen abhalte, werde er die Tochter nachher aufsuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

## Briefkasten.

**Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“.** Das Aetzen lassen Sie am besten durch einen Arzt besorgen. Ein sorgfältiges Bepinseln resp. Betupfen der Stelle mit Essigessenz bedingt ebenfalls die Bildung eines Schorfes.

**E. P.** in **Z.** Mitgefühl, das in thatkräftiger Hülfe sich äußert, kennzeichnet die edle Frauenseele. Ihre Beihülfe ist betreffenden Ortes mit innigem Danke entgegengenommen worden; umsomehr, weil solche so durchaus ungesucht und deshalb auch unerwartet gekommen ist. Nehmen Sie auch unserseits herzlichen Dank!

Frau **B.** in **Z.** Ihrem Gesuche wurde gerne entsprochen. Ihr Gruß wird bestens erwidert.

Frl. **L.** in **M.** Sie werden im Inhalte der heutigen Nummer die Frage behandelt finden.

Herrn **C. S.** in **B.** Für freundliche Zusendung der betreffenden Schriftstücke sei Ihnen bestens gedankt. Es berührt sehr angenehm, wenn unbekannte Freunde ohne eigenes Dazuthun unsere Interessen zu wahren bestrebt sind. Die erbetenen Nummern sind gerne an die notirten Adressen versandt worden.

**M. M. M.** Sie sagen: Je anmaßender die Frau auftritt, um so weniger wird sie respektirt und wir theilen Ihre Ansicht. Im andern Punkte aber sind wir nicht Ihrer Meinung. In jedem Falle möchten wir bitten, sich der größtmöglichen Objektivität zu befleißen und nur in diesem Sinne Rapport zu erstatten.

**Fleißige Leserin. 200.** Die Aufnahme Ihrer Frage in den Sprechsaal geschieht kostenfrei und daß die Sache übrigens glatt ist, werden Sie sehen. Ihren freundlichen Gruß erwidern wir bestens.

**Braut** in **Z.** Es ist unbedingt nothwendig, daß Sie die Lebensanschauung Ihres Verlobten auch nach dieser Richtung kennen lernen, noch bevor der entscheidende Schritt gethan wird. Auch die Frau soll unter keinen Umständen mit verbundenen Augen ins Eheleben treten. Haben Sie keine Mutter oder ältere Schwester, welche Ihnen hier den Weg ebnen könnte?

Herrn **R. G.** in **A.** Wir sind nicht berechtigt, Namen zu nennen, ohne vorher hiezu ermächtigt zu sein. Eine bezügliche Anfrage ist bereits geschehen.

Frau **Louise M.** in **A.** Nicht alle Kinder haben das nämliche Schlafbedürfniß. Je kräftiger und lebhafter das Kind, um so schneller ist sein Schlafbedürfniß gestillt. Es ist daher unbedingt nöthig, die Verhältnisse zu berücksichtigen. Es ist ebensowenig rathsam, das des Schlafes bedürftige Kind zu frühe dem Schlafe zu entreißen, als es mehr als unzweckmäßig ist, voll erwachte größere Kinder zu nöthigen, länger im Bette zu verweilen. Das vom Schlafe erwachte Kind soll ohne weiteres Hindämmern sich rasch vom Lager erheben und vom Kopf bis zum Fuße gründlich waschen. Darauf mag Zimmergymnastik folgen, oder angemessene Bewegung im Freien. Die Frühaufsteher unter den Kindern sind vielen Eltern unbequem. Doch hat diese Bequemlichkeit schon oft zu den allerschlimmsten Uebeln bei den Kindern Veranlassung gegeben.

Frau **F. A.** in **M.** So lange das „was die Leute sagen“ Ihre höchste Instanz ist, sind Sie noch nicht zur rechten Klarheit, zur richtigen Lebensanschauung und damit zum vollen Daseinsgenusse durchgedrungen. Was Sie von Seite Ihres Gatten unausstehliche Rücksichtslosigkeit nennen, das ist gesundes Selbstbewußtsein und männliche Selbständigkeit. Er weiß sein Thun vor sich selber zu rechtfertigen und fragt nicht nach der kleinlichen Meinung von beschränkten Vettern und Basen. Dutzendmenschen haben wir mehr als genug; gesunde, kräftige Originale leider viel zu wenig. Versuchen Sie's daher, auf Ihren Gatten stolz zu sein, anstatt sich über ihn zu ärgern.


**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

**Bestes Mittel** bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.

**Bestes Mittel** zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders **bei kleinen Kindern.** [332

**Bestes Mittel** gegen Hämorrhoidalleiden.

**Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.**

**Seide.** **Seiden-Foulards** und Seidenstoffe jeder Art, von **Fr. —.85 Cts.** an bis **Fr. 15.—** per Meter, versendet in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franko. [233
Seidenstoff-Fabrik-Union
**Adolf Grieder & Cie** in **Zürich.**

**Vorzüglicher Tischwein.**
**Alter rother Tyroler**
(vom Kantonschemiker rein befunden)
**à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.**
661] **Adolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Circa **5000 Meter** guter Damenkleiderstoffe offeriren wir zum Ausverkauf so lange Vorrath à Fr. 1.—, 1.25 und 1.75. Ausserordentliche Gelegenheit. Ausserdem empfehlen unsere prachtvolle Auswahl neuester Stoffe. Muster und Versandt franko.
(121) WORMANN SÖHNE, BASEL.

**Elsässer Waschstoffe** für Kleider und Bett-Anzüge, von **45 Cts.** per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine 2c. versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **Jelmoli & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst. [195

**Wollen Sie die Nachahmungen**
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nussschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Scropheln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [872

**Leinwand** zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [404

**Thee Burmann.**
Fabrikmarke.
Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehmste und wirksamste Abführungs- und Blutreinigungsmittel. **1 Fr. per Schachtel** in allen Apotheken. (H2358.5) [419

**Als von höchster Wichtigkeit**
rathen wir allen **schwachen, empfindlichen und blutarmen** Personen eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez an, welcher **seit 18 Jahren** als das vorzüglichste Wiederherstellungs- und Kräftigungsmittel empfohlen wird.
Man weise alle Nachahmungen energisch zurück und verlange in den Apotheken und guten Droguerien ausdrücklich den ächten **Eisencognac Golliez** mit der Schutzmarke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

**Stelle-Gesuch.**
Für eine 19jährige gut erzogene Tochter, Waise, wird eine Stelle gesucht in gut bürgerlicher Familie, wo sie sich unter liebevoller mütterlicher Anleitung im Hauswesen noch vervollkommnen könnte. Auf hohen Lohn wird dabei weniger gesehen. Dieselbe hat bereits einen Haushaltungskurs absolvirt und ist auch der französischen Sprache mächtig. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [410

**Einige Lehrtöchter**
**gesucht** für sofort in ein bestrenommirtes **Weisswaarengeschäft** der Centralschweiz. Kost und Logis im Hause; gründliche Erlernung des Chemiserie- und Weissnäthereifaches; sehr günstige Bedingungen; prima Referenzen. Offerten sub Chiffre X E 310 an die Exp. d. Bl. [310

Eine junge Tochter, Deutsch-Schweizerin, patentirte Lehrerin, sucht Stellung als **Gouvernante** oder **Gesellschafterin.** Adresse ertheilt die Expedition d. Bl. [403

**Gesucht.**
Eine bescheidene, brave Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle in einem bessern Privathaus, wo sie sich in allen **häuslichen Arbeiten,** besonders im **Kochen,** noch besser ausbilden könnte. Die nöthigen Vorkenntnisse besitzt dieselbe, ist gut erzogen und in allen Handarbeiten, auch im Glätten erfahren. Familiäre Behandlung erwünscht, Ansprüche bescheiden. [409

**Gesucht.**
Eine Tochter aus achtbarer Familie kann neben einem französischen Chef das Kochen gründlich erlernen. Eintritt könnte sofort erfolgen. Adresse: Hôtel du Lac, Weggis, Vierwaldstättersee. [420

**Eine Ladentochter**
sucht, gestützt auf bisherige Thätigkeit als solche und beste Empfehlungen, eine **Stelle,** am liebsten in ein Ellenwaarengeschäft, vorzugsweise in St. Gallen oder Umgebung. Gefl. Offerten sub Chiffre 417 an die Expedition d. Bl. [417

**On aimerait placer en échange pour apprendre la langue française dans une bonne famille de la Suisse française une demoiselle de 17 ans, modeste et bien élevée, domiciliée à Heidelberg, ayant appris la cuisine, ainsi que tous les travaux du ménage.** [383
**S'adresser à l'expédition de la feuille.**

**Eine gut gebildete Tochter (19 Jahre), in allen vorkommenden häuslichen Arbeiten bewandert, in Wort und Schrift der deutschen und französischen, theilweise auch der englischen Sprache, sowie der Buchhaltung mächtig, sucht Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen.**
**Gefl. Offerten sind an die Expedition d. Bl. unter Nr. 439 zu richten.** [439

**Lugano.**
Eine bestens empfohlene Schweizerfamilie würde leidende Kinder in sorgfältige Pflege nehmen. [416

Man würde in einem guten Magazine der französischen Schweiz ein
**Modisten-Lehrmädchen**
sofort anstellen, auch würde eine **Pensionärin** aufgenommen. — Pension, Wohnung im Familienkreise für Fr. 35 monatlich. Anfragen sind an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Lausanne unter Chiffre N 5523 L zu richten. [415

**Eine arme Frau**
richtet an besser situirte Mitschwestern die innige **Bitte,** ihr 2 jähriges, gesundes, schönes und intelligentes Mädchen für einige Zeit aufzunehmen, da sie selbst genöthigt ist, in fremdem Dienst ihr Auskommen zu suchen.
Gütige Offerten gefl. an die Exped. d. Blattes. [440

**Das Institut**
392] der Damen **Amez-Droz,** Neuchâtel, sehr schön am See gelegen, bietet einer jungen Tochter vorzüglichen Unterricht zur Erlernung der französischen Sprache, sowie Alles, was zur Vollendung einer feinern Erziehung nöthig ist. Nähere Auskunft ertheilt **Frl. E. Uhlmann, Feuerthalen** bei Schaffhausen.

**Kochkurs in Heiden**
**vom 1. Juni bis 13. Juli.** Gesunder Landaufenthalt. Familienleben. Prospekte.
435] **Frau M. Weiss-Küng.**

**Stelle-Gesuch.**
393] Eine brave Tochter aus guter Familie wünscht Stelle als **Zimmermädchen** in einem Hotel oder guten Privathause.
Gefl. Offerten unter Nr. 393 an die Exped. d. Bl.

**An edle Menschenfreunde.**
391] Wer würde einer armen Wittwe mit 4 braven Kindern ihr kleines Kind von 3 Monaten oder ein anderes von 7 oder 10 Jahren für einige Zeit abnehmen?

**Luftkurort und Soolbad z. Löwen in Muri** (Kt. Aargau).
**Saison: 1. Mai bis Ende Oktober.**
Pensionspreis 4—5 Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen), für Familien nach Abkommen. **Kurarzt:** Dr. **B. Nietlisbach.** (M 7125 Z)
Prospekte und nähere Auskunft ertheilt
345] **A. Glaser.**

**Mineralbad Andeer**
**1000 M. über M.** **Kt. Graubünden** **Splügenstrasse.**
Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). (O 2877 F)
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5.—, Zimmer von Fr. 1.— an. [441
Kurarzt: **Dr. Eduard Schmid.** **Wittwe Fravi.**

**Susanna Müller's wesentlich verbesserter Selbstkocher.**
**Patent: Nr. 4356.**
**Völlig geruchlos. Ohne Filzeinlage.**
Prospekte versendet, Korrespondenzen und Bestellungen besorgt:
380] **Susanna Müller,** Zürich-Aussersihl, Konradstrasse 49.

**Für Herrschaften oder Privatpensionen.**
Man wünscht eine Tochter, die in den meisten Hausgeschäften wohl bewandert ist, über die Sommermonate bei einer Herrschaft oder in einer Privatpension zu placiren, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der Küche noch gründlich auszubilden. Lohn ist Nebensache, familiäre, freundl. Behandlung jedoch Hauptbedingung. Offerten unter P R 412 a. d. Exped. [412

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

# Kemmerich's

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

**Fleisch-Extract**

dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

**Condens. Bouillon**

ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260

**Fleisch-Pepton**

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

**General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.**

---

Unsere

## Frauenwelt

in Stadt und Land,
namentlich alle
**Hausmütter, Wöchnerinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen** etc.
finden sämmtliche Artikel, deren sie bedürfen, sei es auf dem Gebiete
**der Medizin, der Kinder- u. Krankenpflege, der Gesundheitserhaltung, der Schönheitspflege**
*im Detailversandtgeschäft von*
**C. Fr. Hausmann**
Hechtapotheke ✻ Sanitätsgeschäft
Fabrik chemisch-pharm. Präparate
in St. Gallen.
Strenge Discretion, grösste Auswahl, vorzügl. Qualität, billigste Preise.
☞ *Auf Wunsch Ansichts- und Mustersendungen.* [25

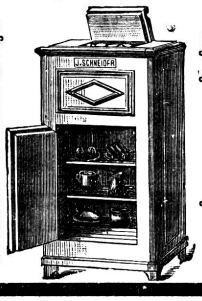
---

**CHOCOLAT**
**in Tafeln und in Pulver**
**SPRÜNGLI**
**leicht löslicher reiner**
**CACAO**
**Zürich.** [4
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

---

**Eisschränke,** [321
sowie **Glacémaschinen,** für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen
**J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)**
Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse
Gegründet 1863.

Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacémaschinen auf Lager.




Illustrirte Preiscourants werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

---

**Patent** in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

**Kathreiner's**

# Kneipp-Malz-Kaffee

**mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee**
**ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,**
**ausserdem im Gebrauch der billigste.**

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

**Hauptsache richtige Zubereitung:**
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

**Verkaufspreis: 60 Cts.** 1 Pfd.-Packet, **35 Cts.** ½ Pfd.-Packet, **15 Cts.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken**
Berlin — MÜNCHEN — Wien
Zürich. [224

**General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.**

---

# Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889
**Goldene Medaille.**

**Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!**

**Internationale Ausstellung**
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
**Ehrendiplom.**

Vertreter **für die Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):
**A. Rebsamen,**
Nähmaschinen-Fabrik
in **Rüti**
(Kanton Zürich).
Einziger Vertreter **für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:**
**Hermann Gramann,**
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145

---

**C. F. Braun**
**Passementier**
16 Bäumleingasse — **Basel** — Bäumleingasse 16
empfiehlt sein Lager von **Fransen** und **Galons** zu Vorhängen, nebst **Embrassen** etc. Muster zur Verfügung. [282

---

Schweiz, Ct. Appenzell.
**HEIDEN** Molken- u Luftkurort 806 m. ü. M.
**FREIHOF und Schweizerhof**
**Hotel und Pension.** Kurhaus I. Ranges. Grosse schattige Anlagen. Wundervolles Panorama über den Bodensee und das Gebirge. Kurgarten. Waldpark. Casino. Kurkapelle. **Hydrotherapie** unter Leitung von **Dr. Altherr.** Quellwasserversorgung. **Sool-** und **Fichtennadelbäder. Eigene Sennerei.** Krankheiten des Nervensystems — der Respirationsorgane. — Chron. Magen- und Darmkatarrhe. — Leberanschoppung. — Eczéma. — Hämorrhoiden. — Bleichsucht. — Reconvalescenz. (Ma 2639Z)
Evang., kath. und engl. Gottesdienst. (438
**Freihof.** Volle Pension von Fr. 7. — an.
**Schweizerhof.** Volle Pension von Fr. 5. 50 an.
(Es wird kein Service berechnet.) — Illustrirte Prospecte zu Diensten. Besitzer: **Altherr-Simond.**

---

**Auswind-Maschinen**
mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen
**G. L. Tobler & Co.**
5 Zollhausstrasse 5. [434

---

**Familien, Fremde und Passanten,**
die Aufenthalt in Zürich nehmen, finden behagliches Heim, comfortable, sonnige Zimmer, vorzügliche Pension in ruhigem Haus; günstige Lage, nahe Paradeplatz, Quai und am Tramway. **Enge, Bleicherweg 74.** [274

---

**Kleinkinder-Ausstattungen**
Damenbinden, Umstands-Corsets
**Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborne** [123
Umstandsbinden — Betteinlagen
Discrete Bedienung nur durch Damen.
**Kataloge gratis und franko. Postversandt.**
**H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

---

**Bleichsucht**
**Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit** werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

**Grand Hôtel des Salines**

**Stärkste Soole des Continents.**
Herrliche Lage am Rhein. — Vorzügliche Luft.
**Ausgedehnter Park** (Nadelholz).
Geräumige Wandelbahn.
**Durch Neubauten bedeutend vergrössert.**

**Soolbad Rheinfelden.**

**Rheinbäder. Eigene Sennerei.**
Tägliche Produktion der Kurmusik in beiden Etablissements.
Prospectus gratis. (H 1487 Q)
**V. Dietschy.**

**Hôtel Dietschy am Rhein.** [376

---

## Carl Osswald, Winterthur

**alleiniger Vertreter des Ceylon-Theepflanzer-Verbandes für die Schweiz,** empfiehlt direkt importirten **Thee feinster Qualität,** wie folgt: [748

**Ceylon Orange Pekoe,** das 1/2 kg. Fr. 6. —.
**do.,** das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.
**Ceylon Broken Pekoe,** das 1/2 kg. Fr. 4. 50.
**do.,** das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.
**Ceylon Pekoe,** das 1/2 kg. Fr. 4. —.
**do.,** das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.
**Ceylon Pekoe Souchong,** das 1/2 kg. Fr. 3. 75.
**China Souchong** und **China Kongou,** das 1/2 kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt,** ganz oder gemahlen. 1/2 kg. Fr. 3. —. 100 gr. 80 Cts. 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

**Ceylon-Thee** ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

---

## Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
**Paris 1889.**

## CHOCOLAT

## SUCHARD

**NEUCHATEL** (SUISSE) [24

---

Eine kleine Schrift über den

## Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

---

## Butter! naturrein Honig!

liefert je 9 Pfd. netto franko Nachnahme
**Hoftafelbutter** Ia, tägl. frisch M. 7.75
**Blüthenhonig,** allerfeinst „ 5.25

## Geflügel

frisch geschlachtet, trocken gerupft und ausgenommen, 5 Kilopaket franko Nachnahme. [166
**Mastenten** M. 6.50, **Fettgänse** M 6.50, **Poularden** oder **Poulets** M. 6. 50.

**R. Freudman,**
in **Monasterzyska** (Galizien).

---

**Nasse und trockene Flechten,** Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2,** bösartige Knochengeschwäre u. dgl. durch **Nr. 1,** Salzfluss, offene Füsse und Wunden aller Art durch **Nr. 3** des seit Jahren erprobten und bewährten **Schrader'**schen **Indian-Pflasters.** Paquet Fr. 3. 75. Apoth. **Julius Schrader's** Nachf., Apoth. **Gustav Schoder, Feuerbach** bei Stuttgart. Zu beziehen durch die Apotheken. [772
**Hauptdepot:** Apoth. **Hartmann, Steckborn.**

---

Ein ausgezeichnetes

## Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [136

---

## Gewerbehalle zum Pelikan, St. Gallen

Empfehle meine

**Möbel-Magazine und Möbel-Schreinerei**

Schmidg. 15, z. Pelikan Notkerstrasse 40

Jedermann zur freien Besichtigung ohne Nöthigung zum Kaufe:

**Möbel, Betten, Bettstücke, Spiegel, Canapés, Matratzen, Sessel, Reisekoffer**

und versch. Holzarbeiten jeglicher Art in grösster Auswahl.

**Ganze Aussteuern**

ebenso einzelne Artikel für Aussteuer- und Geburtstags-Geschenke

**Zimmereinrichtungen, polirte Bettstellen und Pferdehaarmatratzen**

in grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Ergebenst empfiehlt sich zu gefl. Abnahme und Bestellungen [3544

**August Dinser, Sohn,**
Gewerbehalle und Möbelschreinerei z. **Pelikan, St. Gallen.**

---

## Automatische Waschmaschine

für Weisszeug u. für waschächte bunte Wäsche.

Diese **besorgt ganz selbstthätig, von sich aus,** auf jedem gewöhnlichen Kochherd, ohne Reibung, ohne Vorwaschung, ohne schädliche Substanzen, auch die schmutzigste Arbeits- oder Küchenwäsche nur mit Seife, unter vollständigster Schonung selbst die feinsten Lingerien, Tüllvorhänge u. dgl. vollkommen rein und blendend weiss, kurz tadellos gewaschen und fertig abgekocht, je in 1—1 1/2 Stunden eine Füllung. [40

**Viele Zeugnisse hiefür** a. d. verschiedensten Ständen.
**Grösse Nr. I** für ca. **15—20** Hemden **z. B. Preis Fr. 24.**
„ „ **II** „ „ **18—24** „ „ „ „ **30.**
Nur gegen Vorauszahlung oder unter Nachnahme des Betrages von **D. Lavater-Butte,** Masch.-Ingen., **Dietlikon** zu beziehen.

---

Erste Preise an allen Ausstellungen.

**Dennler's**

## Eisenbitter

**Interlaken.**

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

**Depots in allen Apotheken.**

---

## 25 JÄHRIGER ERFOLG

[2]

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

(H 1 Q)

**VERKAUF IN DEN APOTHEKEN**
**UND DROGUEN-HANDLUNGEN**

---

**Jeder** Blumenfreund und **Jeder,** dem daran liegt, im Obst- und Gemüsebau **doppelte Erträge** zu erzielen, lese: Professor Dr. Paul Wagner's interessante Brochüre: „Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur." (40 Seiten stark, mit 14 Tafeln in Lichtdruck.) So lange Vorrath reicht **gratis** und **franko** bei: Müller & Cie. in Zofingen. (436

---

[371]

---

Solide starke

## Thürvorlagen

von Cocus und Manillaseil
in fünf verschiedenen Grössen,

## Läufer

**für Zimmer, Treppen und Corridor**
in verschiedenen Dessins und Breiten,

## Waschleder & Schwämme

Waschseile & Klammern

zu billigsten Preisen
empfiehlt bestens [348

## D. Denzler, Zürich,

**Sonnenquai 12 — Rennweg 58.**

---

## Sommerstoffe für Knaben

denkbar **stärkste,** leinenes und halbbaumwollenes **Handgewebe** in hübschen Dessins und waschächten Farben. — Praktisch, dauerhaft und wegen gänzlicher Liquidation äusserst billig. [312
**F. E. Müller, Azmoos,** St. Gallen.

---

## Seidenstoffe

aller Genres liefert in solider Waare zu Fabrikpreisen **Alb. Weber,** [178
Obermeister der mech. Seidenstoffweberei **Zürich** in **Ottenbach.**
Resten und Muster zu Diensten.

---

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103
**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

---

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [73

---

## KROPF

[245

und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz,** Apoth., **Seengen** (Aargau).

---

[18] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in □, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**

# Oettinger & Co. Erstes schweizerisches Stoff-Versandthaus in Zürich liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Diplomirt an der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Zürich im Jahre 1883.

## Ausserordentlich preiswerthe Angebote in Damen-Kleiderstoffen, letzte Neuheiten,

**schwarz — weiss — crême — elfenbein — licht — mittel — und dunkle Farben** in glatten, **gestreiften, gemusterten, bedruckten und Phantasiegeweben,** per Meter von 75 Cts. bis Fr. 3. 45 — wirklicher Werth Fr. 1. 95 bis Fr. 7. 50.

**Spezial-Offerte:** **Aecht englische Cheviots und Lawn Tennis Stoffe** in besten reichhaltigsten Qualitäten. Auswahl in schwarz, blau, crême, grau, gestreift und Phantasie zu **Damen-, Herren-, Knaben-** und **Mädchen-Kleidern** und **Blousen** — doppeltbreit — reine Wolle — zirka 100—140 cm. — von Fr. 1. 25 an. [208

Muster obiger, sowie sämmtlicher Damen- und Herrenstoffe nach Auswärts umgehends franko ins Haus. Neueste Modebilder gratis.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

**Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.**

---

Bahnstation J.-S. **Malters.** **Bad & klimatischer Kurort** Saison **1. Mai—1. Oktober.**

# FARNBÜHL bei LUZERN

Gypsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 730 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmuth, Bleichsucht und Genitalaffectionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen. Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswerth ferner für **Reconvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt **für Sommerfrischler.** Mildes (alpines) Klima, anmuthige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renovirt, comfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse. Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 5—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (M6969Z) [327

**Kurarzt. — TELEPHON.** — Prospekte gratis.

**O. Felder-Waldis,** Besitzer.

---

## Das Handstickereigeschäft

**Sonderegger-Tanner in Herisau**

53] empfiehlt sich bestens für das **Besticken** von **Aussteuersachen, Leintüchern, Kissenanzügen, Servietten, Nastüchern.** [M5064Z]

Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Zeichnungen steht zu Diensten. Auf Wunsch werden Zeichnungen mit darauf bemerkten Preisen ins Haus gesandt. Pünktliche und prompte Ausführung. Billigste Preise.

---

## Abnehmer

für **Strickereiwaaren** jeder Art, en gros et en détail, stets gesucht. Offerten sub **A S I** an die Frauenzeitung. [55

---

## Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [146

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Zweischläfige Deckbetten,* mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, | beste Sorte, | 180 cm lang, | 150 cm breit, | Fr. | 22 |
| *Zweischläf. Hauptkissen,* 3 Pfd. Halbflaum, | » | » | 120 » | » | 60 » | » » | 8 |
| *Zweischläf. Unterbetten,* 6 » | » | » | » | 190 » | » | 135 » | » » | 19 |
| *Einschläfige Deckbetten,* 6 » | » | » | » | 180 » | » | 120 » | » » | 18 |
| *Einschläf. Hauptkissen,* 2½ Pfd. | » | » | » | 100 » | » | 60 » | » » | 7 |
| *Ohrenkissen,* 1½ » | » | » | » | 60 » | » | 60 » | » » | 5 |
| *Zweischl. Flaumdeckbetten,* 5 Pfd. | sehr feiner Flaum | | | 180 » | » | 150 » | » » | 31 |
| *Einschläfige Flaumdävet,* 3 » | » | » | » | 152 » | » | 120 » | » » | 22 |
| *Kindsdeckbettli,* 3 » | Halbflaum | | | 120 » | » | 100 » | » » | 9 |
| *Kindsdeckbettli,* 2 » | » | | | 90 » | » | 75 » | » » | 6 |

*Sehr guter Halbflaum,* pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

---

## Müller's Original-Selbstkocher

**bedeutend verbessert**

ist der beste Kochapparat der Neuzeit und nach seinen **neuen Verbesserungen** unübertroffen in seiner Art.

**Praktischer Verschluss.**

Die besten Zeugnisse zu Diensten.

**Prospekte mit Preisangabe gratis.**

**Wegen Umzug bis 31. Mai mit reduzirten Preisen.**

**Fabrik des Müller'schen Selbstkochers**

Inhaber H. Hartwig

437] **Zürich - Aussersihl.**

---

## Hôtel und Pension Falkenfluh

1040 Meter über Meer. **bei Thun.** 1040 Meter über Meer.

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. — Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 4.— an. Für Kinder Rabatt. Prospectus gratis. (H 3552 Y)

374] **S. Dreyer-Steiner.**

---

## Feine Harzer-Kanarien,

aus den **ersten Harzer Züchtereien** direkt bezogen, also nicht in der Schweiz gezüchtet, versende ich franko unter Postnachnahme überall hin (auch ins Ausland) zu 15, 25 und 35 Franken. Grosse, lichte, ebenso praktische als dauerhafte **Käfige** dazu für 12½ Franken. [324

Diese Vögel haben nicht den scharfen, lauten, ohrbeleidigenden Gesang der deutschen Kanarien, sondern einen **ungemein sanften, lieblichen, melodiösen Tonfall.** Schon diejenigen à 15 Franken pfeifen so rein und einschmeichelnd schön, dass sie sich zu den gewöhnlichen Kanarien verhalten wie der Tag zur Nacht und Keiner sie wieder missen möchte, der sie einmal gehört hat. Diejenigen à 25 und 35 Franken haben überdies einen **grossen Reichthum an schönen Touren,** wie er nur durch die auf jahrelanger Erfahrung fussenden **kunstgerechten und liebevollen** Pflege tüchtiger Züchter erzielt werden kann, wie wir solche vorzugsweise im Harz finden. Meine Harzer Kanarien brauchen zum Unterhalt nichts als einen geräumigen, lichten Käfig, täglich frisches Wasser und etwas Rübsamen und Kanariensamen. **J. Schmid-Oechslin, Herisau** (Schweiz).

---

## Stickerei-Ausführungen

in **Wolle, Seide** und **Gold** auf Stramin, Plüsch, Fries u. s. f. und **Fabrikation** von stylgerechten **Frauenhandarbeiten** und **Tapisserien** aller Art billigst. **Weissstickerei:** Besticken von Kissen, Tüchli, Aussteuern in soignirter Handarbeit. Artikel in **Filz** und **Leinen:** Läufer, Nähtisch-, Servir- und Büffetdecken, Paradehandtücher u. s. f. **Reise-, Portefeuille-** und **Galanterieartikel** zu Stickerei hergerichtet. **Geklöppelte Spitzen** in Leinen, weiss und crême. Stickstoffe und Stickmaterialien. [215

**Diessenhofen.** **Babette Kissling.**

---

## Bad Schimberg, Entlebuch

**Eröffnung 10. Juni.** **KT. LUZERN, Schweiz.** 1425 Meter über Meer. **Schluss 21. September.**

**Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle:** Bei katarrhalischen Zuständen des Magens, des Darms, der Blase und der Respirationsorgane, bei chron. Leber- und Nierenerkrankungen, Scrophulose (Drüsenanschwellungen), Blutarmuth, Bleichsucht etc. — Eisen- und Schwefelbäder, Douchen. — Post- und Telegraphenbureau im Hause. — **Tägliche Fahrpost von und nach Entlebuch;** Fuhrwerke im Gasthof zum „Port" daselbst; Prospekte gratis und franko. (L 334 Q) [418]

Kurarzt: Dr. **A. Schiffmann.** Leitung der Anstalt: **Fritz Jost.**

---

## Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker, in **Bern.** In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [30

---

## Vorhangstoffe

**eigenes** und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco — [830

**J. B. Nef** (vormals Nef & Baumann), **Herisau.**

## Vortrag über „Die Waffen nieder!"

eine Lebensgeschichte von **Bertha von Suttner**,
gehalten in Bern im kleinen Museumssaale den 29. April,
von **Fanny Haas**.

Geehrte Damen und Herren!

Als mir der ehrenvolle Auftrag wurde, über das berühmte Werk der Baronin von Suttner zu sprechen, fühlte ich mich beunruhigt und zugleich ernst bewegt.

Beunruhigt, weil ich dieser Aufgabe noch nicht gewachsen bin, — bewegt, wenn ich an den tiefen, unvergeßlichen Eindruck dachte, den die Lebensgeschichte „Die Waffen nieder" vor einem Jahre auf mich gemacht hatte.

Erwarten Sie, geehrte Damen und Herren, erwarten Sie von mir keine gelehrte Analyse, keine literarische Kritik, die ich Ihnen doch nicht bieten könnte. Was mir den Muth gibt, zum ersten Male in meinem Leben vor einer Versammlung zu sprechen, ist die tiefe Bewunderung für die geniale Frau, ist die glühende Begeisterung für ihr Werk, für ihre große Idee: „Die Waffen nieder!" ist der Gedanke, daß der Schmerzensschrei der gequälten Menschheit auch in Ihnen ein Echo erwecken könnte, das segenbringend wirken muß.

Erlauben Sie mir, an dieser Stelle zu meiner Entschuldigung ein Wort anzuführen, das ich zum Motto meiner Besprechung gemacht habe.

„Erreichen? Ich?..... Wahrlich, so unvernünftig bin ich nicht, zu hoffen, daß ich persönlich eine Umgestaltung herbeiführen werde. Ich sagte ja nur, daß ich in die Reihen der Friedensarmee eintreten wolle. ..... Wer von einer Sache durchglüht ist, der kann nicht anders, als für sie wirken, als für sie sein Leben einsetzen, — wenn er auch weiß, wie wenig dieses Leben an und für sich zum Siege beitragen kann .... Auch die eigene Ueberzeugung, wenn sie begeistert ist, legt eine Pflicht auf." (Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder!")

Friedensligen sind schon vor dem Werke der Baronin v. Suttner gegründet worden; das Sehnen nach Frieden aber ist noch älter als der Ruf des Engels, der der auflauschenden Menschheit: „Frieden auf Erden!" verkündete. Selten aber ist die Idee eines allgemeinen Völkerfriedens so in alle Kreise hineingedrungen, hat einen so mächtigen Aufschwung genommen, wie in den letzten Jahren. Besonders ist es der Roman der geistvollen Schriftstellerin, der Tausende und Tausende von schlummernden Menschengeistern und Menschenherzen zum Nachdenken aufgeweckt; — immer stärker, immer dringender, immer überzeugender wurde ihr Mahn- und Weckruf:

„Die Waffen nieder!"

Bevor ich Ihnen den Gang der Erzählung schildere, und darin hauptsächlich die Verfasserin selbst sprechen lasse, möchte ich Ihnen einige kurze Notizen über Frau von Suttner selbst mittheilen.

Baronin Bertha von Suttner, die Seele der großen, internationalen Friedensliga, ist 1843 zu Prag geboren. Eine Tochter des österreichischen Feldmarschalls Graf Kinsky heirathete sie 1864 den Schriftsteller A. Gundaccar, Freiherr von Suttner. Die Erzählungen A. G. von Suttner's riefen allgemeines Interesse hervor, vielleicht erinnern sich die Leser des „Ueber Land und Meer" an die packenden Schilderungen aus dem Kaukasus. Ich führe hier für die Damen ein charakteristisches Wort von ihm an:

„Mit der Faust sind wir vielleicht die Stärkeren, aber mit Kopf und Herz und in vielen andern Dingen kommen uns die Frauen zum Mindesten gleich. Nur sonderbar, daß wir uns das starke Geschlecht zu nennen lieben!" —

Fast zehn Jahre lang lebte das junge Paar in Tiflis und von dort aus erschienen die ersten schriftstellerischen Arbeiten unserer Dichterin, die sie mit B. Oulot zeichnete. Gegenwärtig ist Schloß Harmannsdorf in Niederösterreich der Wohnsitz der Gatten.

Niemand ist so sehr der öffentlichen Klatschsucht ausgesetzt, wie die Frau, die es wagt, die engen Kreise, die die Häuslichkeit um sie zieht, zu überschreiten; die sich muthig ins volle Menschenleben hinausbegibt, um neben dem Manne in Wort und That für ihre Ideale zu kämpfen. Da mir verschiedene solche Klatschmärchen zu Ohren gekommen sind, so möchte ich es hier anführen und mittheilen, was Frau von Suttner an ihrem glänzenden Vortragsabend — veranstaltet von dem Verein der Berliner Presse — ausdrücklich betont hat.

In ihrer Erzählung: „Die Waffen nieder!" hat die Dichterin nicht, wie so vielfach behauptet wird, ihre eigene Lebensgeschichte geschildert. Es sind auch nicht die Schicksale ihrer Nächsten, die den Stoff dazu gegeben haben. Der Stoff als solcher aber ist dem wirklichen Leben entnommen, und durch Thatsachen bis in die Einzelheiten hinein verbürgt.

„Die Waffen nieder!" eine Lebensgeschichte von Bertha von Suttner, — lautet der Titel des vielbesprochenen Buches, das die Verfasserin in zwei Bände und sechs bedeutsame Abschnitte eingetheilt hat.

Es ist eine „Ich"-Erzählung, die uns gleich im ersten Abschnitt mit meisterhaftem Geschick einführt in die Welt, in der die junge und reizende Gräfin Martha von Althaus Kindheit und Jugend verbracht hat. Sie schildert uns die Erziehung, den Unterricht des aristokratischen Soldatenkindes mit feinem Spott und ironisirt die althergebrachte, naive Art der Geschichtsauffassung:

„Die Mädchen, welche zwar nicht ins Feld „ziehen sollen, werden aus denselben Büchern unter„richtet, die auf die Soldatenzüchtung der Knaben an„gelegt sind, und so entsteht bei der weiblichen Jugend „dieselbe Auffassung, die sich in Neid, nicht mitthun zu „können, und in Bewunderung für den Soldatenstand „auflöst. — Was uns zarten Jungfräulein, die wir „doch in allem Uebrigen zu Sanftmuth und Milde „ermahnt werden, für Schauerbilder aus allen Schlach„ten der Erde von den biblischen und macedonischen „und punischen bis zu den dreißigjährigen und napo„leonischen Kriegen vorgeführt werden, wie wir da „die Städte brennen und die Einwohner „über die „Klinge springen", und die Besiegten schinden sehen, „— das ist ein wahres Vergnügen ....

„Natürlich wird durch diese Aufhäufung und „Wiederholung der Greuel, das Verständniß, daß es „Greuel sind, abgestumpft; Alles, was in die Rubrik „Krieg gehört, wird nicht mehr vom Standpunkt der „Menschlichkeit betrachtet — und erhält eine ganz be„sondere, mystisch, historisch-politische Weihe. Es muß „sein — es ist die Quelle der höchsten Würden und „Ehrenstellen. Das sehen die Mädchen auch ganz gut „ein: haben sie doch kriegsverherrlichende Gedichte „und Tiraden auswendig lernen müssen. Und so ent„stehen die „spartanischen Mütter" und die Fahnen„mütter und die zahlreichen dem Offizierskorps gespen„deten Cotillonorden bei der Damenwahl."

Auf dem ersten Balle, den unsere Heldin besucht, verliebt sich ein glänzender Husarenoffizier „sterblich" in sie. Martha von Althaus liebt den Krieger wieder und die Beiden werden ein glückliches, vielbeneidetes Paar. Graf Arno Dotzky ist ein fröhlicher, herzensguter, sehr junger Mensch, der den lieben Gott einen guten Mann sein läßt, und im Uebrigen sich über unbequeme, philosophische und soziale Fragen nicht weiter den Kopf zerbricht.

Einige Monate nach der Geburt des ersten Söhnchens bricht der Krieg zwischen Oesterreich und Italien 1859 aus, und zum ersten Male, da Gräfin Martha ihr junges Glück bedroht sieht, regt sich in ihr ein Zweifel, ob — „Krieg" — denn wirklich etwas so Herrliches sei:

„Ich begreife mich selber nicht," — entschuldigt sie sich ihrem Manne gegenüber, der ihre Besorgnisse und Thränen einer Soldatentochter und Soldatenfrau unwürdig findet, — „das war ja nur so ein „Anfall ..... ich bin doch selber für militärischen Ruhm „begeistert; aber ich weiß nicht, — vorhin als Du sagtest, „Alles hänge von einem Worte ab, das jetzt gesprochen „werden soll — ein Ja oder Nein auf das sogenannte „Ultimatum — da war mir, als müßte das Friedens„wort fallen, und ich konnte nicht anders, als betend „niederknieen ...."

Nach herzzerreißendem, erschütterndem Abschied zieht der junge Gatte in den Krieg. Martha bleibt in banger Sorge zurück, die aber doch gemildert wird durch einen gewissen anerzogenen, patriotischen Stolz angesichts so großer Unternehmungen und den Trost aller Zurückbleibenden — die feindliche Kugel würde doch sicher nicht gerade ihren Mann treffen.

In ihre fatalistische, vertrauende Sicherheit hinein fällt vernichtend die plötzliche Nachricht vom Tode des geliebten Mannes. Die lebenslustige, lachend in eine oberflächliche, rosige Welt hinausschauende kleine Frau reift mit einem Male zum denkenden, ernsten Weibe heran.

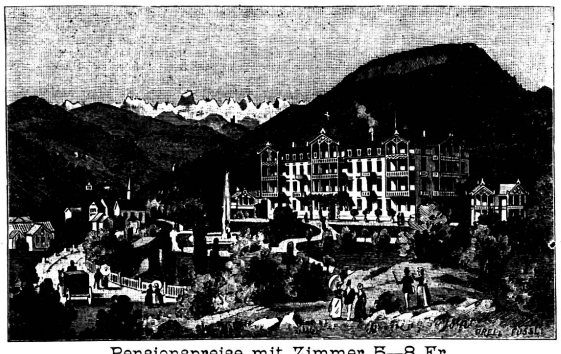
(Fortsetzung folgt.)


# Luftkurort Langenbruck

(Basler Jura)

## Grand Hotel Kurhaus

**Bad- und Kuranstalt I. Ranges. Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.**



Pensionspreise mit Zimmer 5—8 Fr. [405

**Eigenthümer: J. B. Genelin, früherer Director des Hotel Chatham in Paris.**

# Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

**Saison vom 1. Juni bis Mitte September.**

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Skrophulose, Kropf und namentlich gegen Störungen in Wachsthum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neue, comfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignirte Küche. Zu Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc., ist gerne bereit die dortige [386

**Direktion.**

**Die General-Niederlage des Rothenbrunnen-Mineralwassers befindet sich bei Guyer & Cie., Marktgasse 14, Zürich.** (H 299 Ch)

# Heiden. — Neubad

## Gasthaus, Pension und Badanstalt

beim Kurpark [390

**Besitzer: F. Bänziger-Zahner**

empfiehlt Mineral-, Sool-, Molken-, Fichtenbäder und Douchen. Daselbst können auch **Kuren** genau nach **Kneipp'scher Heilmethode** gemacht werden. Ein mit der Behandlungsweise vertrauter Arzt ist zur Hand. **Pension und Logispreis Fr. 5.—.**

# Kurhaus Clavadel-Davos.

Neu erbaut, komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht, Wald in der Nähe, 100 Meter höher als Davos-Platz und 5 Minuten vom Bad Clavadel entfernt. Post und Telephon im Hause. [H 182 D]

**Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. 50 bis Fr. 7. 50.** [426

## Schöne Pflanzen und Blumen für Jedermann!

(Sehr leicht zu erziehen und zu behandeln.)

Dem Wunsche vieler Blumenfreunde entsprechend, liefern wir nun Samen von **neuen** und wirklich prachtvollen **Topfblumen** und **Zimmerpflanzen,** welche wir mit grossen Opfern erzogen und beschafft, und wie wir sie bis jetzt **noch nie so schön** gehabt haben, in den passendsten Mischungen, im Ganzen **30** der allerschönsten aus Samen zu erziehenden und überall leicht gedeihenden Blumen und Topfpflanzen, besonders auch für **Blumenfreunde in der Stadt** passend, zum Gesammtpreis von nur **Fr. 2.**—, 12 Sorten für **Fr. 1.** — und 6 Sorten für **50 Rp.,** Alles franko ins Haus. Beste Saatzeit im Mai.

Diese ausgewählten Sortimente werden den Blumenfreunden grosse Ueberraschung und unendlich viel Freude bereiten! [433

Der Betrag kann in Briefmarken gesandt werden. (Diese Blumen sind überaus leicht in Töpfen und Kistchen zu erziehen und gedeihen an jedem Plätzchen, ja in jedem Winkel leicht.)

Ueberzeugt, mit diesen neuen Sortimenten wieder wesentlich zur Förderung der Blumen- und Pflanzenkultur beizutragen, empfiehlt sich höflichst

**Die Samengärtnerei M. Baechtold in Andelfingen (Zürich).**

[11] (8043)

# Cantharidin-Seife V.

nach **Dr. Tips.**

**(Hergestellt unter Controle des Herrn Dr. Spindler.)**

☛ Ist nur in den Apotheken zu haben. ☚

Seit der Begründung der Bakterienkunde ist die Wissenschaft erst zu der richtigen Erkenntniss gelangt: Dass die Hauptzerstörer des menschlichen Haares in den Pilzen und Mikroben zu erblicken sind, welche meist der ranzigen Fettsäure der leider noch immer angewandten Pomaden, Salben und Oele ihre Entstehung verdanken. Die «Cantharidin-Seife V» **ist das einzige in der Pharmacologie bekannte Adstrigens und Cosmeticum zur Erlangung eines schönen, neuen und gesunden Haarwuchses;** sie hat in den medizinischen Kreisen eine sehr sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren Aerzten immer mehr empfohlen und verordnet. — **Die „Cantharidin-Seife V" tödtet die Pilze und Bakterien,** verhindert deren Ansteckung und Weiterverbreitung, öffnet die Poren, entfernt die trocknen und fettigen Schuppen, macht die Papille zu neuerem Wachsthum fähig und übt einen stärkenden und kräftig belebenden Einfluss auf den Haarboden aus. — Preis pro Carton mit 3 Stück und Gebrauchsanweisung 3 Mark. Broschüren gratis. [381[5]

**C. Mondt-Berg,** Fabrik medizinischer Seifen, in **Pforzheim** (Grossh. Baden).

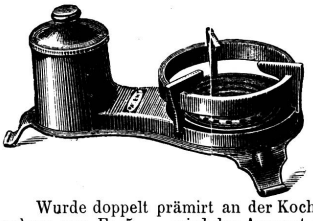
In **St. Gallen** bei Herrn **Hausmann,** Hechtapotheke.

# Toilette-Geheimniss.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röthe** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [126

Bergmann's
**Lilienmilch-Seife**
von **Bergmann & Co.,**
**Dresden** und **Zürich.**

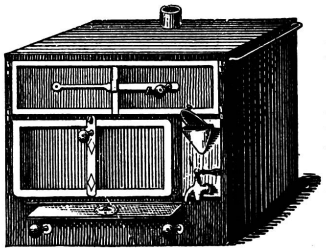
Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existiren bereits werthlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**



Der beste regulirbare
## Spiritus - Kochapparat
ist der patentirte
**EXELSIOR.**

Er hat vor Andern folgende Vortheile: Genaueste Regulirung der Flamme. Ist vollständig gefahr- und geruchlos und erzielt bei sparsamstem Spiritusverbrauch die höchste Heizkraft. [300

Wurde doppelt prämirt an der Kochkunstausstellung Berlin 1891. Gegen Nachnahme von Fr. 5. — wird der Apparat franko durch die ganze Schweiz versandt von **Hch. Tanner,** Spengler, **Herisau.**



# Der Grudeherd
**ist der beste bis jetzt existirende**
Koch-Apparat

das beweisen die vielen Zeugnisse, welche Jedem zur Einsicht aufliegen. Tag und Nacht brennend, ist der Brennverbrauch durchschnittlich per Tag 15 bis 30 Cts. Preiscourants gratis und franko. Achtungsvollst [295

**Otto Wolters**
einzige Grudeherdfabrik der Schweiz
**Zürich,** Wolfbach 3.
Telegramm-Adresse: GRUDE, Zürich.

# Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1892.** Mai.

## Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

***Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.***

**C. Sprecher,** z. Schlössli, **St. Gallen**
**Eisenwaarenhandlung en gros et en détail** 3
**Spezialität in Laubsägeartikeln.**
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

**Kleiderfärberei & chemische Wäscherei**
**Georg Pletscher, Winterthur.**
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 13

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
☛ **Damenschneiderei** ☚
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

**Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.**
**Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.**
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis. 6

Gegr. **Kunst- und Frauenarbeitsschule.** 1880.
**Prakt. Töchterbildungs-Anstalt**
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

**Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.**
**Fr. Pfr. Keller,** Waldstatt (Appenzell). 14

**Bienenhonig** eigener Zucht, garantirt ächt.
**Kirschwasser** eigener Destilat., in Flaschen.
**Fr. Merz,** Bienenzüchter, **Seengen** (Aarg.)

**Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei**
**C. A. Geipel in Basel**
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

**Erste schweizerische**
**Patent - Gummiwaaren - Fabrik**
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
**Zürich.** 8

**Otto Baumann,** Bankplatz, **St. Gallen**
besorgt den
**An-** und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung. 12

**Fischhandlung,** gros & détail
**Gebr. Läubli, Ermatingen** (Bodensee).
**Spezialitäten:** 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

**Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt**
**H. Hintermeister, Küssnacht** (Zürich)
Filialen in: 11
**Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,**
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

### Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen zu richten.

☛ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung" und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

### Bestell-Schein.

*D..... Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Spezial-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

**Ort und Datum:** **Firma:**

.....